



POLICY BRIEF

# Deutschlands Rolle in der Welt

Perspektiven junger Menschen auf  
deutsche Außenpolitik 2025



LIZ MOHN  
STIFTUNG

## Impressum

© Liz Mohn Stiftung, Gütersloh  
August 2025

### Herausgeber

Liz Mohn Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Telefon: +49 5241 2133-0  
[www.liz-mohn-stiftung.de](http://www.liz-mohn-stiftung.de)

### Verantwortlich

Simon P. Balzert  
Matthias Meis

### Layout

VISIO Kommunikation GmbH

### Lektorat

Rudolf Jan Gajdacz

### Bildnachweise

Besim Mazhiqi

### Druck

Gieselmann Druck und Medienhaus

### Papier

Circleoffset, 100 % Altpapier, zertifiziert mit dem Blauen Engel und FSC Recycled

POLICY BRIEF

---

# Deutschlands Rolle in der Welt

Perspektiven junger Menschen auf  
deutsche Außenpolitik 2025



## Inhalt

<b>Einleitung</b>	5
<b>1. Pflichtdienst statt Wehrpflicht</b>	7
<b>2. Deutschland und EU statt Russland und USA</b>	13
<b>3. Disruption statt Evolution</b>	19
<b>Fazit</b>	22
<b>Anhang</b>	
Methodik	24
Kontakt	25

# EINLEITUNG

Zentrale Fragen der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik werden aktuell im Kontext globaler Entwicklungen öffentlich diskutiert. Die Lage im Nahen Osten, der andauernde russische Angriffskrieg auf die Ukraine und die protektionistische US-Handelspolitik zwingen die Bundesregierung dazu, sich international zu positionieren. Zu den strittigen Themen zählen eine mögliche Wiedereinführung der Wehrpflicht und die Rolle Deutschlands in globalen Konflikten. Während die politischen Entscheidungsträger:innen richtungweisende Beschlüsse fassen und Fakten schaffen, kommen junge Menschen bis einschließlich 18 Jahren nur wenig zu Wort – obwohl auch sie die Konsequenzen der aktuellen Entscheidungen in ihrem Leben deutlich spüren werden.

Die Liz Mohn Stiftung möchte, dass die Stimmen dieser jungen Menschen in den aktuellen Debatten gehört werden, und hat sie deshalb nach ihrer Meinung zu außen- und sicherheitspolitischen Themen gefragt. Das Meinungsforschungsinstitut Ipsos hat dafür im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 800 in Deutschland lebende Kinder und Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren repräsentativ befragt.

Besonders relevant ist für die Befragten die mögliche Wiedereinführung der Wehrpflicht. Im Kontext der globalen sicherheitspolitischen Bedrohungs- und Konfliktlage würde eine gesetzliche Verpflichtung zu einer Dienstzeit – bei der Bundeswehr oder in anderen gesellschaftlich relevanten Institutionen – die 12- bis 18-Jährigen direkt betreffen. Ihre Einstellung zu dem Thema ist interessant: Die Kinder und Jugendlichen befürworten einen geschlechtsunabhängigen Pflichtdienst junger Menschen, der sich nicht auf die Bundeswehr beschränken sollte. Den gesellschaftlichen Vorteilen stellen sie sehr reflektiert ihre persönlichen Nachteile gegenüber. In der konkreten Umsetzung stellt sich aber die Frage, wie ein neuer Wehrdienst so ausgestaltet werden kann, dass er den Vorstellungen der jungen Menschen entspricht. Hier sind Politik und Verwaltung vor allem deshalb gefragt, weil die jungen Menschen selbst oft kein Bild vom Wehrdienst aus der Vergangenheit haben und es deshalb zu Missverständnissen kommen kann. Ein aktives Einbeziehen junger Menschen in die konkrete Ausgestaltung des neuen Wehrdienstes ist vor diesem Hintergrund besonders empfehlenswert.

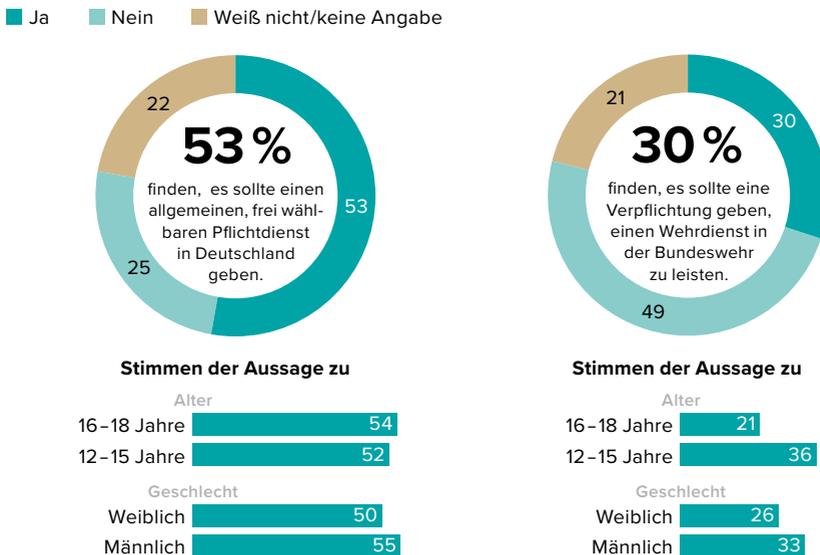
Die Umfrage zeigt auch, welches Bild die Kinder und Jugendlichen in Deutschland von Ländern und Staatengemeinschaften haben: Die Europäische Union wird von den meisten jungen Menschen am besten bewertet – danach kommt Deutschland, mit großem Abstand folgen die USA. Der Angriffskrieg auf die Ukraine schlägt sich auch in dieser Bewertung nieder: Sehr negativ bewerten die jungen Menschen die Rolle Russlands in der Welt. Interessant ist auch der deutliche Wunsch der Kinder und Jugendlichen nach einem grundsätzlichen Umbruch für eine bessere Zukunft – in Deutschland, Europa und weltweit.

In verschiedenen Aktivitäten der Liz Mohn Stiftung finden junge Menschen in aktuellen gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen als Gruppe Gehör. Dazu zählt die Townhall-Diskussionsreihe „Zeitenwende on tour“, die in diesem Jahr in Gütersloh erneut von der Liz Mohn Stiftung gemeinsam mit der Münchner Sicherheitskonferenz organisiert wurde. Hier tauschten sich Schüler:innen auf Augenhöhe mit Expert:innen aus dem In- und Ausland zu außen- und sicherheitspolitischen Themen aus. Ausgewählte Sprecher:innen der Konferenz kommen auch in dieser Publikation zu Wort: Die Jugendlichen kommentieren die quantitativen Umfrageergebnisse mit ihren persönlichen Meinungen und ergänzen so die jugendlichen Perspektiven auf Aspekte der deutschen Außenpolitik im Jahr 2025.

# 1. PFLICHTDIENST STATT WEHRPFLICHT

Die Diskussion über eine Wiedereinführung der seit 2011 ausgesetzten Wehrpflicht hat in den vergangenen Jahren weiter an Bedeutung gewonnen. Auslöser waren außen- und sicherheitspolitisch relevante Ereignisse, vor allem der russische Angriff auf die Ukraine. Durch diesen Krieg in Europa kam die Debatte über die Verteidigungsfähigkeit Deutschlands und die personelle und finanzielle Ausstattung der Bundeswehr wieder auf die politische Tagesordnung. Wie umstritten die unterschiedlichen Ansätze zur Wehrpflicht sind, zeigt sich auch innerhalb der Regierungskoalition: Die Standpunkte von CDU, CSU und SPD unterscheiden sich teilweise deutlich. Im Sommer 2025 konkretisierte Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius in einem Gesetzes-

Abbildung 1 | Weniger als ein Drittel für verpflichtenden Wehrdienst



Darstellung in Prozent

Frage: Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zum Thema Pflichtdienste zu?

Basis: 800 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in Deutschland, Juni 2025

Quelle: Ipsos im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 2025

**Abbildung 2 | Eine solche Verpflichtung (Wehrdienst/Beitrag für Gesellschaft) sollte ...**

■ Ja   ■ Nein   ■ Weiß nicht/keine Angabe



*Darstellung in Prozent*

*Frage: Eine solche Verpflichtung (Wehrdienst/Beitrag für Gesellschaft) sollte ...*

*Die Abweichung von 100 Prozent ist auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen*

*Basis: 800 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in Deutschland, Juni 2025*

Quelle: Ipsos im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 2025

entwurf seine Pläne für einen freiwilligen Wehrdienst mit verpflichtenden Elementen und einen Übergang zu einer reformierten Wehrpflicht. Auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier sprach sich nur wenige Tage später für die Einführung einer neuen Form von Wehrpflicht in Deutschland aus.

Die von uns befragten Kinder und Jugendlichen haben dazu eine klare Meinung: Sie sind mehrheitlich für einen allgemeinen, frei wählbaren Pflichtdienst (53 Prozent), aber gegen einen verpflichtenden Wehrdienst (49 Prozent; Abbildung 1). Das ist vor dem Hintergrund ihres Freiheitsbedürfnisses beachtlich. Und auch zur Ausgestaltung gibt es ein klares Muster aus den Antworten der jungen Menschen: ein Pflichtdienst unabhängig vom Geschlecht, direkt nach Schule, Ausbildung oder Studium für maximal zwölf Monate.

In der öffentlichen Diskussion und innerhalb der Bundesregierung wird die Möglichkeit debattiert, die Wehrpflicht in Zukunft auch auf Frauen auszuweiten. Die 12- bis 18-Jährigen sprechen sich mit deutlicher Mehrheit für einen geschlechtsunabhängigen Pflichtdienst aus (61 Prozent; Abbildung 2). Interessanterweise sind sich hier die männlichen und weiblichen Befragten einig: Nur 19 Prozent sprechen sich jeweils für die Dienstverpflichtung nur für Männer aus. Die deutliche Mehrheit ist dagegen: 66 Pro-

zent der männlichen und 64 Prozent der weiblichen Befragten. Bislang ist die Einführung eines geschlechtsunabhängigen Pflichtdienstes verfassungsrechtlich nicht möglich. Um eine Dienstpflicht für Frauen einzuführen, müsste Artikel 12a des Grundgesetzes geändert werden, der bislang nur die Verpflichtung von Männern vorsieht. Dafür aber braucht es jeweils eine Zwei-Drittel-Mehrheit im Bundestag und im Bundesrat – in Anbetracht der aktuellen parlamentarischen Sitzverteilung hätte ein solches Vorhaben kaum Aussicht auf Erfolg.

„Es stimmt zweifellos, dass die Wiedereinführung einer Wehrpflicht für junge Menschen ein relevantes und einschneidendes Ereignis wäre. Dennoch ist unsere Welt bereits heute schon nicht mehr die, die sie einmal war. Tag für Tag wachen wir mit der Berichterstattung über Krieg und Zerstörung auf, sie begleitet uns und ist Teil unseres Lebens. Die Schauplätze der Konflikte liegen zwar in geographisch vermeintlich großer Entfernung, die Distanz zu diesen haben wir jedoch verloren. Die junge Generation ist längst in einer neuen Realität angekommen. Das bedeutet, dass auch die Frage nach einer möglichen Verteidigung Deutschlands offen im Raum steht und nicht länger ignoriert werden kann. Dabei ist es unausweichlich, auch die junge Generation miteinzubeziehen, um unser Land verteidigungsfähig zu machen. Das ist zweifellos keine schöne Entscheidung oder etwas, mit dem wir uns gerne auseinandersetzen möchten. Ich bin jedoch davon überzeugt, dass niemand von uns den Moment erleben möchte, in dem wir feststellen, nichts zu unserem Schutz in der Hand zu haben. Natürlich sollte es nach wie vor jedem zustehen, den Dienst an der Waffe zu verweigern und stattdessen Zivildienst zu leisten.“



**Johanna Ernst**  
19 Jahre

In politischen Debatten wird oft suggeriert, dass mit der Einführung eines altersgebundenen Pflichtdienstes den Jugendlichen von den älteren Erwachsenen eine zusätzliche Last aufgebürdet würde; weshalb stattdessen alle Altersgruppen einen Pflichtdienst leisten sollten. Auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat sich in seiner zweiten Amtszeit wiederholt für einen altersunabhängigen Pflichtdienst zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Demokratie ausgesprochen.

**Abbildung 3 | Eine solche Verpflichtung (Wehrdienst/Beitrag für Gesellschaft) sollte ...**

■ Ja   ■ Nein   ■ Weiß nicht/keine Angabe



*Darstellung in Prozent*

*Frage: Eine solche Verpflichtung (Wehrdienst/Beitrag für Gesellschaft) sollte ...*

*Basis: 800 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in Deutschland, Juni 2025*

Quelle: Ipsos im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 2025

Die Kinder und Jugendlichen, die es konkret betreffen würde, sind in der Altersfrage offener: Sie sprechen sich mehrheitlich für einen Dienst für junge Menschen aus, der nach der Schule, der Ausbildung oder dem Studium beginnt (46 Prozent; Abbildung 3). Einen altersunabhängigen Pflichtdienst lehnen sie hingegen ab (47 Prozent).

In den 1960er und 70er Jahren dauerte der Pflichtdienst bei der Bundeswehr eineinhalb Jahre. Vor Aussetzung der Wehrpflicht im Jahr 2011 betrug die Dienstzeit der einberufenen Männer zuletzt nur noch sechs Monate. Über die angemessene Dauer bei einer möglichen Wiedereinführung haben die Kinder und Jugendlichen unterschiedliche Meinungen (Abbildung 4). So hält etwas weniger als ein Drittel der Befragten eine Zeitspanne von zehn bis zwölf Monaten für geeignet (29 Prozent). Knapp die Hälfte favorisiert eine Pflichtzeit von bis zu sechs Monaten (23 Prozent für ein bis drei Monate, 25 Prozent für vier bis sechs Monate).

#### Abbildung 4 | Eine Pflichtzeit in Deutschland sollte in der Zeitspanne von ... absolviert werden.



##### Darstellung in Prozent

Frage: Eine Pflichtzeit in Deutschland sollte in der Zeitspanne von ... absolviert werden. Wähle eine Zeitspanne.

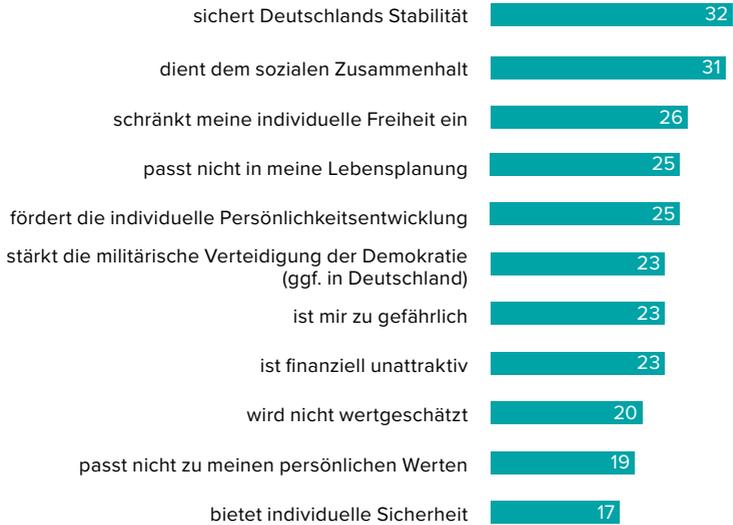
Basis: 800 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in Deutschland, Juni 2025

Quelle: Ipsos im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 2025

Die Konsequenzen eines Pflichtdienstes lassen sich in positive und negative Effekte aufteilen. Für die befragten Kinder und Jugendlichen stehen vor allem die vorteilhaften Folgen für die Gesellschaft, aber die ungewollten Konsequenzen für sie persönlich im Fokus („Sichert Deutschlands Stabilität“: 32 Prozent; „Dient dem sozialen Zusammenhalt“: 31 Prozent; „Schränkt meine individuelle Freiheit ein“: 26 Prozent; „Passt nicht in meine Lebensplanung“: 25 Prozent; Abbildung 5). Dieses Ergebnis passt zum Resultat der von der Liz Mohn Stiftung durchgeführten Jugendstudie 2025: Demnach ist für die 12- bis 18-Jährigen die persönliche Freiheit der wichtigste Aspekt in ihrem Leben (93 Prozent). Eine verpflichtende Dienstzeit steht diesem Aspekt bei der persönlichen Lebensplanung entgegen. Gerade vor diesem Hintergrund ist die grundsätzliche positive Einstellung zu einem die persönliche Freiheit beschränkenden Pflichtdienst umso höher zu bewerten. Die Befragten haben sich demnach kritisch mit den gesamtgesellschaftlichen Vorteilen und den individuellen Nachteilen auseinandergesetzt.

### Abbildung 5 | Eine Pflichtzeit ...?

---



*Darstellung in Prozent*

*Frage: Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zum Thema Pflichtdienste zu? Bitte wähle die drei wichtigsten Aussagen aus. Eine Pflichtzeit ....*

*Basis: 800 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in Deutschland, Juni 2025*

---

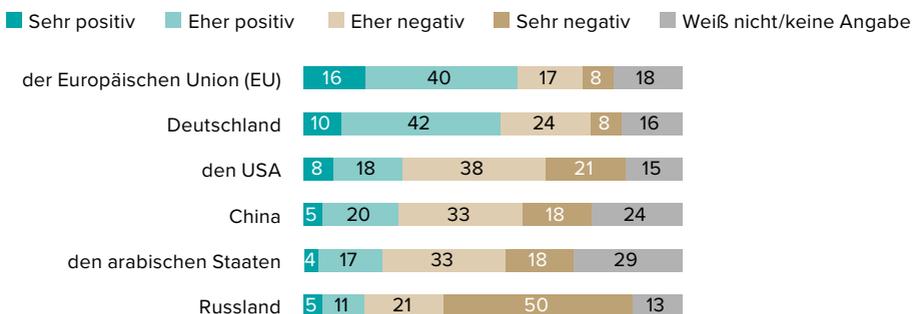
Quelle: Ipsos im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 2025

## 2. DEUTSCHLAND UND EU STATT RUSSLAND UND USA

In der Bewertung von Ländern und Staatengemeinschaften wird deutlich: Die befragten Kinder und Jugendlichen haben von der Europäischen Union und Deutschland mehrheitlich ein positives Bild; von den USA, China, den arabischen Staaten sowie – mit deutlichem Abstand – Russland ein negatives. Ähnliche Einstellungen haben die jungen Menschen zu einer größeren internationalen Führungsrolle für die abgefragten Staaten und Bündnisse. Die jungen Menschen stufen vor allem die Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie die Handels- und Wirtschaftspolitik als wichtigste Handlungsfelder ein, um Deutschlands Position global zu stärken. Auch sprechen sie sich für eine neutrale Rolle in internationalen Krisen und Konflikten aus. Ihr Wohnort belegt bei den Kindern und Jugendlichen als geografischer Bezugspunkt im Alltag die zentrale Position.

Die Ergebnisse im Detail: Die Befragten gaben im Rahmen der vorliegenden Umfrage an, wie sie die Rolle Deutschlands, Europas und anderer Staaten in der Welt bewerten.

**Abbildung 6 | Wie bewertest du die Rolle in der Welt von ... ?**



*Darstellung in Prozent*

*Frage: Wie bewertest du die Rolle von ... in der Welt?*

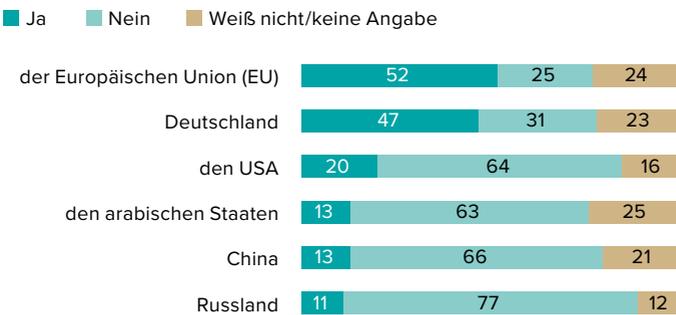
*Basis: 800 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in Deutschland, Juni 2025*

Quelle: Ipsos im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 2025

Die Frage, welches Bild die Kinder und Jugendlichen von Deutschlands Einfluss auf die Welt haben, hat maßgeblich Auswirkungen auf das nationale Selbstverständnis der jungen Generation. Dabei wird deutlich: Die Europäische Union und Deutschland führen die Liste an (56 Prozent und 52 Prozent positiv; Abbildung 6). Von den USA, China, den arabischen Staaten sowie von Russland hingegen haben die Kinder und Jugendlichen mehrheitlich ein negatives Bild (59 Prozent, 51 Prozent, 51 Prozent und 71 Prozent). Das kann an ihrer wertebasierten Sichtweise auf autoritäre Politik, ihrem ausgeprägten Demokratieverständnis und aktuellen Konflikten wie dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine liegen.

In Bezug auf die zukünftige Machtverteilung weltweit wird deutlich: Die jungen Menschen wünschen sich von der Europäischen Union und Deutschland eine größere Führungsrolle in der Welt (52 Prozent, 47 Prozent; Abbildung 7). Knapp ein Drittel lehnt das für Deutschland jedoch ab (31 Prozent). Für die USA, die arabischen Staaten, China und Russland sprechen sich die Befragten deutlich dagegen aus (64 Prozent, 63 Prozent, 66 Prozent, 77 Prozent). Interessant ist in diesem Zusammenhang die deutliche Ablehnung einer größeren internationalen Führungsrolle der USA, die sich mutmaßlich auf die Politik und mediale Resonanz der aktuellen US-Regierung zurückführen lässt (64 Prozent).

**Abbildung 7 | Sollte in der Welt eine größere Führungsrolle übernommen werden von ...?**



Darstellung in Prozent

Frage: Sollte(n) ... in der Welt eine größere Führungsrolle übernehmen?

Basis: 800 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in Deutschland, Juni 2025

Quelle: Ipsos im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 2025

Die aktuellen Debatten über die Verteidigungsfähigkeit Deutschlands und die Positionierung in den globalen Handelskonflikten – medial vor allem durch die umstrittene US-Zollpolitik gestützt – spiegeln sich auch in der Perspektive der Befragten auf die deutsche Außenpolitik wider. Die jungen Menschen sehen vor allem in den Bereichen Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie Handels- und Wirtschaftspolitik den größten Handlungsbedarf, um die globale Position und Einflussnahme Deutschlands zu stärken (43 Prozent und 41 Prozent; Abbildung 8).

### Abbildung 8 | Und in welchen politischen Bereichen sollte Deutschland international mehr tun, um seine globale Position und Einflussnahme zu stärken?



*Darstellung in Prozent*

*Frage: Und in welchen politischen Bereichen sollte Deutschland international mehr tun, um seine globale Position und Einflussnahme zu stärken? Wähle bitte bis zu drei Antworten aus. Nicht dargestellte Werte: Weiß nicht/keine Angabe*

*Basis: 800 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in Deutschland, Juni 2025*

Quelle: Ipsos im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 2025

Bemerkenswert sind die Ergebnisse in Bezug auf die Zusammenarbeit mit anderen Staaten und die Position Deutschlands. So stimmt die Mehrheit der befragten Kinder und Jugendlichen einerseits den Aussagen zu, dass Deutschland globale Probleme nur gemeinsam mit anderen Ländern lösen kann (69 Prozent; Abbildung 10), seine Position in der Welt festigen und ausbauen (71 Prozent; Abbildung 9) und während eines Handelskonfliktes gezielt neue Kooperationen stärken sollte (68 Prozent). Andererseits befürworteten sie, während eines Handelskonflikts zwischen China und den USA neutral zu bleiben und sich aus Problemen, Krisen und Konflikten anderer herauszuhalten (66 Prozent und 59 Prozent; Abbildungen 9 und 10). Auch in den Aussagen der Schüler:innen bei der diesjährigen „Zeitenwende on tour“-Townhall-Konferenz in

Gütersloh ist der Wunsch danach deutlich geworden, sich aus den Konflikten und Problemen der Welt herauszuhalten. Bei dem Debattenformat, das die Liz Mohn Stiftung gemeinsam mit der Münchner Sicherheitskonferenz durchgeführt hat, diskutierten junge Menschen über außen- und sicherheitspolitische Fragen. Aber auch viele Erwachsene teilen hierzulande diese umstrittene Einstellung. In einer globalisierten Welt kann fehlendes Engagement in internationalen Zusammenhängen und Konflikten für ein Land wie Deutschland nicht die Lösung sein. Deswegen versteht die Liz Mohn Stiftung dieses Ergebnis als Auftrag, sich dafür einzusetzen, dass die jungen Menschen sich reflektiert mit der Welt und internationalen Zusammenhängen auseinandersetzen.

**Abbildung 9 | Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zum Thema Globalisierung zu?**



*Darstellung in Prozent*

*Frage: Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zum Thema Globalisierung zu? Abweichungen von 100% stammen von „Weiß nicht/keine Angabe“ (nicht dargestellt)*

*Basis: 800 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in Deutschland, Juni 2025*

Quelle: Ipsos im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 2025

## Abbildung 10 | Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zum Thema internationale Zusammenarbeit zu?

■ Stimme vollkommen zu ■ Stimme eher zu ■ Stimme eher nicht zu ■ Stimme überhaupt nicht zu  
■ Weiß nicht/keine Angabe

Deutschland kann globale Probleme nur gemeinsam mit anderen Ländern lösen.



Deutschland sollte sich eher aus Problemen, Krisen und Konflikten anderer heraushalten.



Deutschland sollte sich verstärkt für eine faire Zusammenarbeit mit Ländern des globalen Südens einsetzen.



Die Ausgaben des Deutschen Staats für die Entwicklung ärmerer Länder sind ausreichend.



Deutschland sollte mehr Mittel zur Lösung internationaler Konflikte bereitstellen.



Darstellung in Prozent

Frage: Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zum Thema internationale Zusammenarbeit zu?  
Basis: 800 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in Deutschland, Juni 2025

Quelle: Ipsos im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 2025

„Ich finde es gut, dass viele junge Menschen Deutschland und die EU positiv sehen. Das zeigt, dass sie Vertrauen in unsere Demokratie und in die europäische Zusammenarbeit haben. Ich denke, Deutschland sollte international Verantwortung übernehmen – aber mit Bedacht. Vor allem in Krisen finde ich es wichtig, dass wir als Vermittler auftreten, also neutral bleiben, statt Partei zu ergreifen. Gleichzeitig müssen wir in den Bereichen Sicherheit und Wirtschaft stark bleiben, um unsere Werte weltweit zu vertreten und zu vermitteln. Wichtig ist für mich aber auch: Was in meinem direkten Umfeld passiert, also in meiner Stadt oder Region, betrifft mich am meisten. Politik sollte deshalb nicht nur global denken, sondern auch lokal handeln.“

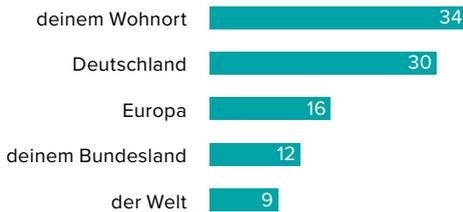


**Arash Azimi**  
16 Jahre

In der Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen spielen ihr Wohnort sowie Deutschland als geografische Bezugspunkte die größte Rolle. Diese Verbindung zum lokalen und nationalen Umfeld kann auch Einfluss darauf haben, wie Nachrichten über internationale Politik konsumiert werden. Die stärkere Verbundenheit mit dem Wohnort ergibt sich aus Nähe, Alltagsrelevanz, sozialen Bindungen und konkreter Teilhabe. Im Gegensatz dazu erscheinen Bundesländer, Europa oder die Welt für viele Kinder und Jugendliche zu abstrakt, distanziert oder politisch wenig gestaltbar. In Zahlen ausgedrückt fühlt sich mit 34 Prozent mehr als ein Drittel der Befragten am stärksten mit ihrem Wohnort verbunden (Abbildung 11).

**Abbildung 11 | Im Folgenden geht es um deine Verbundenheit mit verschiedenen geografischen und politischen Einheiten. Mit welcher fühlst du dich am stärksten verbunden?**

---



*Darstellung in Prozent*

*Frage: Im Folgenden geht es um deine Verbundenheit mit verschiedenen geografischen und politischen Einheiten. Mit welcher fühlst du dich am stärksten verbunden? Nicht dargestellte Werte: Weiß nicht/keine Angabe*

*Basis: 800 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in Deutschland, Juni 2025*

---

Quelle: Ipsos im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 2025

### 3. DISRUPTION STATT EVOLUTION

Überraschend deutlich befürworten die Kinder und Jugendlichen einen grundsätzlichen Umbruch, um die Zukunft positiv zu gestalten. Ihre Zustimmung ist für einen Umbruch in Deutschland am höchsten, aber auch für Europa und die Welt liegt der Wert bei mindestens 70 Prozent. Der Wunsch nach Disruption in der jungen Generation kann durch eine Mischung aus Unzufriedenheit und Zukunftsangst hervorgerufen werden.

In der öffentlichen Debatte werden, nicht zuletzt durch das Aufkommen populistischer Tendenzen in der Politik, wiederholt grundlegende und tiefgreifende Veränderungen in einem gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Kontext gefordert. Das

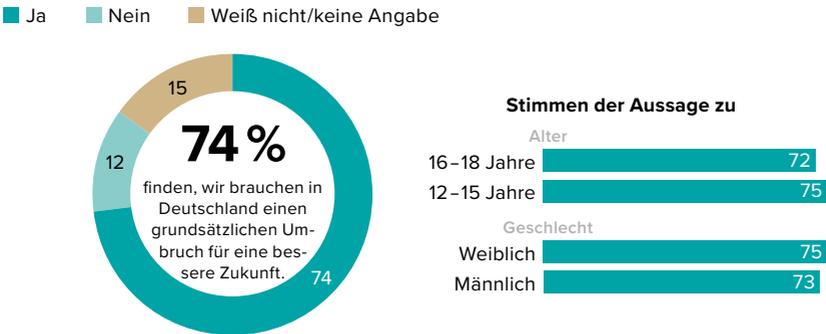
„Meiner Meinung nach ist es vollkommen richtig, dass wir Jugendlichen uns einen Umbruch wünschen, egal ob auf der politischen oder auf der gesellschaftlichen Ebene. Ich würde mir besonders einen Umbruch im Denken wünschen. Es ist egal, woher ein Mensch kommt, wie er aussieht, wo und unter welchen Umständen er aufgewachsen ist, welche Hautfarbe oder welche Religion die Person hat und wen sie liebt. Jeder Mensch sollte so respektiert werden, wie er ist. Wir brauchen einen Umbruch, um das Zusammenleben in unserer Gesellschaft zu verbessern und ein friedlicheres, respektvolleres sowie zufriedeneres Miteinander zu erreichen. Auch wenn ein solcher Umbruch nicht ohne Schwierigkeiten, Widerstand und Probleme umgesetzt werden kann, so ist er doch wünschenswert und wichtig, damit wir Jugendlichen positive Zukunftsaussichten haben. Ich finde es gut, dass sich meine Generation tiefgreifende Veränderungen wünscht. Das hat jede Generation vor uns bereits gemacht. Je mehr Jugendliche sich diesen Umbruch wünschen, desto mehr sind dazu bereit, die Zukunft aktiv mitzugestalten.“



**Amalia Merschmann**

16 Jahre

**Abbildung 12 | Ein Umbruch in Deutschland wird als notwendig angesehen**



*Darstellung in Prozent*

*Frage: Brauchen wir in Deutschland einen grundsätzlichen Umbruch für eine bessere Zukunft, um unsere Zukunft positiv zu gestalten?*

*Basis: 800 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in Deutschland, Juni 2025*

Quelle: Ipsos im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 2025

führt zur Wahrnehmung einer gespaltenen Gesellschaft. Radikale Umbrüche gelten Befürworter:innen als Korrektiv von Fehlentscheidungen und deren Folgen. Die befragten Kinder und Jugendlichen sprechen sich alters- und geschlechtsunabhängig mit knapp drei Vierteln klar für einen grundsätzlichen Umbruch für eine bessere Zukunft in Deutschland aus (Abbildung 12).

Auch für einen grundsätzlichen Umbruch in Europa und der Welt finden sich deutliche Mehrheiten unter den Befragten (70 Prozent und 71 Prozent; Abbildung 13). Vor allem die Kinder und Jugendlichen bis einschließlich 15 Jahren sprechen sich klarer für diese Umbrüche aus. Oft messen sie strukturellen Ursachen die Schuld aktueller Missstände bei und befürworten daher tiefgreifende Veränderungen, da sie graduelle Verbesserungen als nicht ausreichend betrachten. Auch können persönliche oder gesellschaftliche Erfahrungen diesen Wunsch nach einem extremen Wandel herbeiführen. Für anknüpfende empirische Meinungsumfragen wäre es interessant herauszufinden, was genau sich die jungen Menschen unter diesen Umbrüchen vorstellen und welche konkreten Ergebnisse sie sich davon versprechen.

Abbildung 13 | Ein Umbruch – auch in Europa und weltweit

■ Ja ■ Nein ■ Weiß nicht/keine Angabe



#### Stimmen der Aussage zu

Alter



Geschlecht



#### Stimmen der Aussage zu

Alter



Geschlecht



*Darstellung in Prozent*

*Fragen: Brauchen wir in Europa einen grundsätzlichen Umbruch, um unsere Zukunft positiv zu gestalten? / Brauchen wir weltweit einen grundsätzlichen Umbruch für eine bessere Zukunft?*

*Basis: 800 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in Deutschland, Juni 2025*

Quelle: Ipsos im Auftrag der Liz Mohn Stiftung 2025

## FAZIT

Die Diskussion über die Wiedereinführung der Wehrpflicht spiegelt sich auch in der Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen wider. Die befragten 12- bis 18-Jährigen sind in einem Alter, in dem politische Entscheidungen zur Dienstpflicht bei der Bundeswehr oder bei anderen gesellschaftlich relevanten Institutionen sie direkt nach Schulabschluss oder Ausbildung betreffen.

Dabei zeigt sich ein deutliches Muster in den Antworten der jungen Menschen. Sie sprechen sich mehrheitlich aus für einen:

- Pflichtdienst, aber keine Wehrpflicht
- Unabhängig vom Geschlecht
- Zu einem Zeitpunkt nach Schule, Ausbildung oder Studium
- Für maximal zwölf Monate

Interessant ist dabei, dass die jungen Menschen in einigen Punkten der aktuellen politischen Diskussion voraus zu sein scheinen, etwa bei der Frage, wer einen Dienst zu welchem Zeitpunkt leisten soll. Allerdings erscheint die Umsetzung dieser Wünsche und der weiteren Vorstellungen der jungen Menschen angesichts der verfassungsrechtlichen Lage und der Mehrheiten im Deutschen Bundestag herausfordernd zu sein. Unterhalb der verfassungsrechtlichen Ebene stellt sich die Frage, wie ein neuer Wehrdienst so ausgestaltet werden kann, dass er den Vorstellungen der jungen Menschen entspricht. Hier sind Politik und Verwaltung vor allem deshalb gefragt, weil die jungen Menschen selbst oft kein Bild vom Wehrdienst aus der Vergangenheit haben und es deshalb oft zu Missverständnissen kommen kann. Ein aktives Einbeziehen junger Menschen in die konkrete Ausgestaltung des neuen Wehrdienstes ist vor diesem Hintergrund besonders empfehlenswert.

In der Bewertung von Ländern und Staatengemeinschaften haben die Kinder und Jugendlichen von der Europäischen Union und Deutschland mehrheitlich ein positives Bild. Negativ bewerten sie die Rolle von den USA, China, den arabischen Staaten

sowie – mit deutlichem Abstand – Russland. Dem ähneln sich die Einstellungen der jungen Menschen zu einer größeren internationalen Führungsrolle für die abgefragten Staaten und Bündnisse. Bezüglich der deutschen Außenpolitik stufen die Befragten vor allem die Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie die Handels- und Wirtschaftspolitik als die zentralen Handlungsfelder ein, um Deutschlands Position global zu stärken. Auch sprechen die jungen Menschen sich für eine neutrale Rolle in internationalen Krisen und Konflikten aus. Ihr Wohnort belegt bei den Kindern und Jugendlichen als geografischer Bezugspunkt im Alltag die zentrale Position.

Überraschend deutlich befürworten die befragten Kinder und Jugendlichen einen grundsätzlichen Umbruch, um die Zukunft positiv zu gestalten. Die Zustimmung ist für einen Umbruch in Deutschland am höchsten, aber auch für Europa und die Welt liegt der Wert bei mindestens 70 Prozent.

Sehr reflektiert haben die befragten Kinder und Jugendlichen im Rahmen der vorliegenden Untersuchung politisch relevante Fragen beantwortet. Sie können deutlich zwischen den persönlichen und den gesamtgesellschaftlichen Konsequenzen politischer Entscheidungen differenzieren und scheuen sich nicht vor Aussagen, die Nachteile für ihre Lebensgestaltung nach sich ziehen könnten. Auch die Statements der zitierten Jugendlichen verdeutlichen die Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Fragestellungen. Die vorliegenden Umfrageergebnisse unterstreichen, dass die Generation dieser jungen Menschen – die noch lange mit den Folgen heutiger Politik leben wird – in der öffentlichen Diskussion stärker Gehör finden muss. Konkret bedeutet dies für politische Entscheidungsträger:innen, dass sie mehr Diskussionsräume für junge Menschen schaffen, Entscheidungsprozesse und deren Konsequenzen transparenter kommunizieren und die Perspektive der jungen Generation stärker in die Verhandlungsprozesse einbeziehen sollten.

# ANHANG

## Methodik

Die Daten wurden von dem Meinungsforschungsinstitut IPSOS im Auftrag der Liz Mohn Stiftung erhoben. Die Online-Befragung (CAWI – Computer Assisted Web interviews) wurde vom 26. Mai bis zum 3. Juni 2025 durchgeführt. Die Stichprobengröße liegt bei 800 Teilnehmer:innen. Es handelt sich um eine repräsentative Stichprobe der deutschen Wohnbevölkerung im Alter von 12 bis 18 Jahren mit Internetzugang quotiert und gewichtet nach Alter, Geschlecht, Region und Bildung. Die Bildung wurde während der Feldphase gemonitort.

Die Altersgruppen sind folgendermaßen vertreten: 12 Jahre 12 Prozent, 13 Jahre bis 16 Jahre jeweils 14 Prozent, 17 und 18 Jahre jeweils 16 Prozent. 50 Prozent der Befragten gaben ihr Geschlecht als weiblich, 50 Prozent als männlich an. 75 Prozent waren Schüler:innen, 10 Prozent Auszubildende, 6 Prozent Erwerbstätige, 4 Prozent Studierende, 2 Prozent arbeitslos und 2 Prozent befanden sich in Fördermaßnahmen. Nach dem (angestrebten) Bildungsabschluss waren 6 Prozent einer Werkrealschule/Hauptschule, 22 Prozent einer Realschule, 56 Prozent einem Gymnasium, 13 Prozent einer Gemeinschaftsschule/Gesamtschule, 1 Prozent einer Sonder-/Förderschule und 3 Prozent einer Berufsschule/Fachoberschule zuzuordnen. Als Wohnsitz gaben die Befragten an: Nordrhein-Westfalen 24 Prozent, Bayern 15 Prozent, Baden-Württemberg 11 Prozent, Niedersachsen 10 Prozent, Hessen 8 Prozent, Berlin 5 Prozent, Rheinland-Pfalz 5 Prozent, Sachsen 5 Prozent, Schleswig-Holstein 4 Prozent, Sachsen-Anhalt 3 Prozent, Thüringen 3 Prozent, Brandenburg 2 Prozent, Mecklenburg-Vorpommern 2 Prozent, Bremen 1 Prozent, Saarland 1 Prozent.

---

## Kontakt

Liz Mohn Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Matthias Meis: meis@liz-mohn-stiftung.de  
Simon P. Balzert: balzert@liz-mohn-stiftung.de

### Liz Mohn Stiftung

Die gemeinnützige Liz Mohn Stiftung führt die Aktivitäten der Liz Mohn Center gGmbH und der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung in einer eigenständigen Institution weiter. Die Liz Mohn Stiftung hat vier Handlungsfelder: „International Relations“, „Creating Leadership Cultures“, „Power of Culture“ und „Global Talents“.

Ein besonderes Anliegen von Liz Mohn und der Stiftung ist es, Brücken der Verständigung über Sprachen und Grenzen hinweg zu bauen und auf diese Weise Menschen aus unterschiedlichen Nationen und Kulturen, mit verschiedenen Professionen und Positionen sowie aus verschiedenen Generationen in den Dialog zu bringen und jungen Menschen eine Stimme zu geben.

Weitere Informationen: [www.liz-mohn-stiftung.de](http://www.liz-mohn-stiftung.de)

### Ipsos

Ipsos ist die Nummer 3 weltweit in der Marktforschungsbranche mit mehr als 20.000 Mitarbeiter:innen und starker Präsenz in 90 Ländern.

Die Forschungsexpert:innen, Analyst:innen und Wissenschaftler:innen verfügen über das breite Know-how von Multi-Spezialist:innen, das tiefe Insights in Handlungen, Meinungen und Motivationen von Bürger:innen, Konsument:innen, Patient:innen, Käufer:innen oder Mitarbeiter:innen ermöglicht. Ipsos hat die große Bandbreite der Lösungsansätze in 18 Service Lines zusammengefasst und unterstützt damit über 5.000 Kund:innen weltweit.

1975 in Paris gegründet, wird Ipsos bis heute von Forscher:innen geführt. In Deutschland sind ca. 600 Mitarbeiter:innen an fünf Standorten präsent: Hamburg, Berlin, Frankfurt, Nürnberg und München.

Weitere Informationen: [www.ipsos.com](http://www.ipsos.com)



## Kontakt

Liz Mohn Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh

Matthias Meis  
[meis@liz-mohn-stiftung.de](mailto:meis@liz-mohn-stiftung.de)

Simon P. Balzert  
[balzert@liz-mohn-stiftung.de](mailto:balzert@liz-mohn-stiftung.de)

